

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis nach den Ortstafeln „Sonntagsfreude“, „Reise-
glocken“ und „Stimme und Blumen“ durch die Boten zugesandt nur 50 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen 75 Pfg. pro Quartal.

Preis für die 16spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechendes
Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 6 Uhr ange-
nommen werden, ganz bringende Inserate bis Morgens 8 Uhr.
Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Volkss-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
H. Bringewald, Witten.

Telephon-Nachricht 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegramm-Adresse:
Volksszeitung, Witten.

Druck und Verlag von
H. Bringewald, Witten.

Zur Beachtung!

Wie jedes Jahr nach der Inventur so haben wir auch jetzt einen großen

Räumungs-Ausverkauf

zu ganz enorm billigen Preisen eröffnet.

Lange Jahre haben sich unsere geehrten Abnehmer gewöhnt, in diesem Ausverkauf nicht nur die Restbestände der Winter-
waaren zu billigsten Preisen vorzufinden, sondern man erwartet auch, daß das ganze Lager in allen Artikeln gleichzeitig
neu und reich sortiert ist.

Diese Erwartung

nicht zu täuschen, haben wir in vielen Fabriken das **Allerbeste** zum Theil unter Herstellungswert erworben. Unser

diesjähr. Ausverkauf

wird jedermann Vortheile bringen, die geradezu überraschen, weshalb wir unsere geehrten Kunden bitten, demselben eine besondere

Aufmerksamkeit

zu schenken.



Zur Verhütung



von Irrthümern haben wir jedes Stück Waare mit Blaustift im Preise herabgezeichnet.

Auch in den Schaufenstern wird auf einzelnen Artikeln der ungeheure Preisunterschied zwischen den heutigen und den
früheren Preisen vermerkt sein.

Waarenhaus

Gehr. Coppel,

WITTEN.

* Das Eisenbahnbeamtenbeer.

Die preussische Staatsbahnverwaltung verfügt über ein Beamtenbeer, wie es größer wohl kaum eine andere Betriebsverwaltung der Welt aufzuweisen hat.

Die Betriebsämter der preussischen Eisenbahnverwaltung unterstehen den Bahnen beträgt jetzt fast 30,000 Kilometer. Das etatsmäßige Beamtenpersonal, welches den Betrieb auf diesen Bahnen zu bewältigen hat, beläuft sich im Etat für 1898/99 auf 114,167 Köpfe.

Die Directionen zählen 21 Präsidenten und 301 Mitglieder. Ferner sind im Etat 501 Stellen für Vorstände des Betriebs z. Inspektionen ausgelegt.

Außerdem sind im Betriebsdienst tätig: 21 Vorstände der Rechnungsbüros (4200 bis 6000 M.); 184 Eisenbahnbau- und Betriebs- bezw. Maschineninspektoren (3600 bis 5700 M.); 21 Hauptassistenten (4800 bis 5400 M.); 78 Hauptassistenten für Stationen und Betriebscontroleure (3000 bis 4200 M.); 590 Stationsassistenten, Güterexpeditionsvorsteher und Stationsvorsteher 1. Klasse (2400 bis 4200 M.); 696 Betriebsassistenten und technische Eisenbahnsekretäre einschließlich Bau- und maschinenrechtliche Eisenbahnbetriebsingenieure (2100 bis 4200 M.); 2450 nichttechnische Eisenbahnschreiber einschließlich Klassencontroleure, Rechnungsrevisoren und Materialinspektoren 1. Klasse (1800 bis 4200 M.); 3363 Stationsvorsteher 2. Klasse, Stationsassistenten, Güterexpeditionen, Bahnmessler 1. Klasse, Werkmeister, Schiffscapitäne 1. Klasse (1800 bis 3000 M.); 4799 Betriebssekretäre, darunter 160 technische (1500 bis 3000 M.); 429 Zeichner 1. Klasse und Rangassistenten 1. Klasse (1650 bis 2700 M.); 12,694 Bureauassistenten, Stationsverwalter, Stationsassistenten, Materialinspektoren 2. Klasse, Schiffscapitäne 2. Klasse, Bahnmessler, Telegraphenmeister (1500 bis 2700 M.); 541 Zeichner und Rangassistenten (1500 bis 2200 M.); 9465 Locomotivführer, Schiffsmaschinenisten und Maschinenisten bei elektrischen Beleuchtungsanlagen (1200 M. bis 2200 M.); 4582 Telegraphisten und Zählermeister (1200 bis 1800 M.); 4522 Rangassistenten, Wagenmeister und Werkführer (1200 bis 1600 M.); 3315 Zugführer und Steuerleute (1100 bis 1500 M.); 2705 Fahrartenausgeber, Fahrartenausgeberinnen und Packmeister (1100 bis 1500 M.); 14,939 Haltestellenaufseher, Weichensteller 1. Klasse, Locomotivführer, Traktorführer, Maschinenführer, Magazinassistenten, Weichensteller, Weichenmeister, Brückenwärter, Schaffner, Bremser und Wagenwärter, Motoren (800 bis 1200 M.); 16,994 Bahnwärter, Straßenwärter und Nachtwärter (700 bis 900 M.).

Einem so gewaltigen Betrieb und einem Beamtenbeer von weit über hunderttausend Köpfen stehen natürlich auch entsprechende Betriebsmaßnahmen gegenüber. Die gesamten ordentlichen Einnahmen sind für 1898/99 auf 1,204,463,056 M. geschätzt.

Die vorstehenden Zahlen haben wir dem Etat für 1898/99 entnommen. In der Denkschrift über den Stand der Betriebsämter z. auf den Staatsbahnen vom 10. Januar 1898 sind auch die Arbeiter mitgerechnet. Die Denkschrift des Ministers schreibt über die Anzahl der Bediensteten: „Nach den vorläufigen Ermittlungen werden im Jahresdurchschnitt 1897/98 im Staatsbahnbereich vorwiegend 324,800 Beamte und Arbeiter beschäftigt sein. In dieser Zahl werden enthalten sein rund 1300 höhere Beamte sowie 12,100 mittlere und untere Beamte und 1100 Arbeiter, zusammen rund 14,500 Arbeitskräfte des inneren Verwaltungsdienstes, sowie ferner rund 42,900 Werkstättenarbeiter und 63,400 Streckenarbeiter. Als Betriebspersonal im weitesten Sinne wird sich mithin ein Personal von 204,000 Beamten und Arbeitern ergeben.“

Politische Tagesübersicht.

Für Einführung der Wahlpflicht sind die „Samb. Nachr.“, um eine wirksamere Bekämpfung der Socialdemokratie zu ermöglichen. Von der Einführung der Wahlpflicht erwarten die „Samburger Nachr.“ eine Bekämpfung der Uebelstände, die sich jetzt aus dem Fernbleiben eines hohen Prozentsatzes der Wähler von der Wahl ihrer Ansicht nach ergeben, denn die säumigen Wähler gehören, wie die „Samb. Nachr.“ meinen, vorwiegend nicht der Socialdemokratie, sondern den bürgerlichen Parteien an. Der säumige Wähler soll, wie die „Samb. Nachr.“ vorschlagen, je nach der Einkommensteuerstufe, der er angehört, an seinem Vermögen gestraft werden, ohne Rücksicht darauf, daß für den ländlichen Wähler die Ver-

hältnisse bei der Wahl wesentlich ungünstiger liegen als für den städtischen Wähler. Auch der säumige Wähler werde bestraft, ob er am Orte des Gerichts wohne oder nicht. Hieran heißt es weiter:

„Es ist schon die Begründung der „großen Schwierigkeit“ oder gar der „Unmöglichkeit“ der Durchführung der Wahlpflicht auf schwachen Füßen, so unterliegt es keinem Zweifel, wie wir schon oben sagten, keinem Zweifel, daß die Einführung der Wahlpflicht das seitliche Ergebnis der Wahl nicht unerheblich verändern würde. Es wird von keiner Seite bestritten, daß die oppositionellen Elemente fast Mann für Mann an der Wahlurne erscheinen, sobald die 30 bis 40 vom Hundert der Wähler, welche selbst im Falle ständiger Wahltheilnahme bei der Wahlurne fern zu bleiben pflegen, insgesamt den gemäßigten, staatsrechtlichen Parteien zugerechnet sind, aber deren Indifferenzismus so oft und mit vollem Rechte gestraft wird. Unter diesen Umständen hat der Staat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, das Schwere dazu zu thun, damit die Wahlurne anders werde. Er hat das Recht dazu zu thun, wie er das Recht besitzt, eine Bürger, ohne sich um ihre Meinung darüber zu kümmern, ja gegen ihren Willen zur Ableistung des Heeresdienstes, zur Erfüllung der Zeugenschaft u. s. w. zu zwingen. Den Rechtsgrund dafür bildet das über dem Individuum und seiner Freiheit stehende allgemeine Staatsinteresse. Durch Stimmhaltung hoher Prozentsätze der wahlfähigen Bevölkerung aber wird das Staatsinteresse geschützt.“

Es gibt bald kein Gewaltmittel mehr, das Sozialdemokrat noch nicht zur Bekämpfung der Socialdemokratie empfohlen hätte; und doch hat er noch mit keinem Erfolg gehandelt, weil er an den richtigen Mitteln consequent vorbeigeht.

Einem wahren Sturm hat die Dreyfus-Angelegenheit in Frankreich entzündet in Folge des von der „Aurore“ abgedruckten Briefes Jola's, worin er die denkbar schwersten Beschuldigungen gegen die französische Regierung erhebt. Das französische Ministerium hat sich sofort mit der Sache befaßt und beschloß, gegen Jola und die „Aurore“ mit der Verleumdungsklage vorzugehen. Die „Aurore“ spricht ihre Befriedigung darüber aus, daß Jola und die „Aurore“ vor das Schwurgericht verwiesen werden. Sie schreibt dazu: „Wir werden vor die Geschworenen gehen, weniger um uns zu verteidigen, als um unsere Anklagen anzuklagen. Da gibt es kein Kriegsgericht mehr, keine Gefängnisse, Unterdrückungen, keinen Ausschluß der Öffentlichkeit. Im hellen Lichte des Schwurgerichts wird sich Alles abspielen. Die Sachverständigen werden öffentlich ihr Gutachten abgeben. Oberst Picquart wird aus seiner Kaserne zur Zeugenaussage herausgelassen werden müssen; General S. n. f. wird Zeugnis ablegen müssen über seine famosen Briefe. Man wolle das Stillschweigen, jetzt wird man sprechen müssen. Man hatte die Lüge organisiert, die Wahrheit wird vor aller Augen kundwerden.“

Auch der „Radical“ schreibt, der riesige Prozeß gegen Jola wegen Verleumdung des Generalstabs könne nicht bei verschlossenen Thüren geführt werden, dank der mutigen Initiative Jola's werde endlich die Wahrheit ans Licht kommen. Demgegenüber konstatieren aber in den Wittern einige Rechtsschundige, daß auch vor dem Schwurgericht der Ausschluß der Öffentlichkeit möglich sei. Das „Echo de Paris“, das offizielle Organ des Kriegsministeriums, läßt voraussetzen, daß die von Jola befehligten Generalstabs-Offiziere als Civilpartei im Prozeß auftreten werden. Rochefort bedauert, daß das Ministerium die Strafverfolgung gegen Jola eingeleitet hat und ihn dadurch zum Märtyrer stempelt. Der „Matin“ hingegen bestraft mit warmen Worten die heroische Tölpelheit, die Jola mit seinem Artikel begangen habe. Der „Matin“ schildert diesen Mann, der auf der Höhe des Lebens und auf dem Gipfel seines Ruhmes angelangt, sich dem Verlust der Freiheit und dem Ruin aussetze, weil er glaube, daß eine furchtbare Ungerechtigkeit begangen worden sei. Der „Matin“ sagt: „Was dieser Mann die Wahrheit besitzen oder nicht, er gibt jedenfalls ein schönes Schauspiel.“ Andererseits lobt der „Matin“ an, daß noch andere Prozesse als der Prozeß gegen Jola bevorstehen und daß der Staatsanwalt eine eingehende Untersuchung begonnen habe über alle Mordverbrechen, welche die Herbeiführung der Revision des Prozeßes Dreyfus bezweckten. Man spricht sogar von bevorstehenden sensationellen Verhaftungen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 16. Jan.

* Nach dem „Ostasiatischen Lloyd“ sind neun Chinesen, die sich an der Ermordung der beiden deutschen Missionare in Tschantjau beteiligten, ergriffen worden: in ihrem Besitz fand man eine Menge Eigentums der Missionare.

nare. Ein kaiserlicher Erlass befehligt dem inzwischen zum Vicekönig von Szechuan ernannten Gouverneur Lpingheng, Schantung nicht eher zu verlassen, als bis die Ermordung der beiden deutschen Missionare in Tschantjau befriedigend geschildert ist. Ueber die Entschädigung, welche China für die Ermordung der Missionare zu zahlen hat, ist noch keine endgültige Abmachung getroffen worden, doch nehmen, wie den „N. N.“ berichtet wird, die Verhandlungen darüber, dem Vernehmen nach, einen guten ruhigen Verlauf und dürften bald zum Abschluß kommen.

Die Comptabilitäts-Vorlage und die Vorlage betr. die Beamten-Cantinen sind heute dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Regier. Vorlage läßt die Cantionspflicht der Beamten in der Hypothekendarstellung des Staatsministeriums die Lebensdauer der Beamten durch eine Beamten-Vereinigung zulassen. Die Vorlage der Cantin-Kontingenzen erfolgt innerhalb einer zweijährigen Frist nach Inkrafttreten des Gesetzes. Für die vor der Rückgabe bekannt gewordenen Erlassensprüche bleibt die Cantion bestehen.

Die Verhandlungen über eine chinesische Anleihe sind von einem englischen Blatte, dem „Manchester Guardian“, so erläutert worden, daß demnach unter Vertretung beider Regierungen (also der deutschen und der englischen) eine Anleihe abgeschlossen werden würde. „Dazu bedarf es“, so heißt es, „nicht richtig, daß die deutsche Regierung daran denke, gemeinsam mit einer anderen Macht eine chinesische Anleihe herauszubringen. Wenn in finanziellen Hinsichten die Notwendigkeit besteht, einer vorteilhaften Beteiligung des deutschen Capitals an der neuen Anleihe Chinas, wie bei früheren Gelegenheiten, die Wege zu ebnen, so kann natürlich nichts dagegen eingewendet werden. Daß die Regierung aber mit einer staatlichen Garantieleistung dafür eintreten könne, ist ausgeschlossen.“ Es ist kaum anzunehmen, daß irgendwer im Grunde auf eine solche staatliche Garantieleistung gerechnet hat, und es handelt sich dabei wohl nur um eine mißverständliche Deutung vorliegender Thatsachen durch das genannte englische Blatt.

* Paris, 15. Jan. In einem Briefe an die Studentenvereine, welche ihm ihr Bedauern über das offene Schreiben an den Präsidenten ausgesprochen hatte, protestierte Jola gegen den Vorwurf, die Arbeiter angegriffen zu haben. Er habe nur die Machenschaften zweier Generäle beleuchtet wollen, die die Arbeiter compromittierten. „Einzelnere Journale sprechen die Befürchtung aus, daß die Studentendemonstrationen angesichts der erregten Stimmung zu ersten Unruhen Anlaß geben könnten.“ Die Frau des Hauptmanns Dreyfus richtete an den Abg. Cavaignac ein Schreiben, in welchem sie erklärt, ihr Gatte habe niemals ein Geständnis abgelegt. — Frau v. Voulaney hat in Folge der Erklärung des Generals Pellieux, daß der bekannte Landbrief eine Fälschung sei, den Staatsanwalt ersucht, die Verfolgung gegen sie aufzunehmen, damit sie vor den Geschworenen die Anschuldigung erwidern könne.

Sociales.

* Berlin, 15. Jan. Ein Massenausschlag der Schuhmacher dürfte nun doch in den nächsten Tagen ausbrechen, da sich für die neue Arbeitsordnung der Fabrikanten nur 138 Schuhmacher erklärt haben. Es wurde in einer außerordentlich stark besetzten Schuhmacher-Versammlung beschloffen, daß alle Arbeiter, die bei dem Ausstände nicht in Frage kommen, 10 Prozent ihres Wochenlohnens zum Unterstützungsfonds zahlen sollen, später gegebenenfalls 25 Prozent.

Versammlung der Centrumpartei.

Witten, 18. Jan.

In der am Sonntag abgehaltenen 34. Versammlung der Centrumpartei trat als erster Redner der Vorsitzende des Central-Comittees, Herr Rechtsanwalt Diekmann, auf. Auf's lebhafteste begrüßt, auf Redner führte er folgendes aus: Eine Gesellschaft, die sich zu bestimmten Zwecken zusammengefaßt habe, müsse von Zeit zu Zeit prüfen, ob man sich zur Erreichung der gestellten Ziele auf dem richtigen Wege befindet. In einer solchen Lage befände sich gegenwärtig auch das katholische Volk, die Centrums-Wahlerschaft Deutschlands. Bei den vielleicht 80,000 Wählern des Rheinisch-Westfälischen Bodums habe der einzelne Wähler annehmend nicht viel zu bedeuten und doch sei es der Fall; weil drei Parteien fast gleich stark einander gegenüberstünden. Zum Glück sei ja der Kreis fast fünf Jahren von einem Centrumsmanne vertreten. Redner geht dann des Näheren auf die Gründe ein, die die Gründung der Centrumpartei resp. den engen Zusammenhalt des katholischen Volkes notwendig gemacht haben. Seit dem Vierteljahrhundert sei das Centrum seinen tiefen Grundrissen treu geblieben und werde dieses auch in Zukunft der Fall sein. Verewertung sei es, daß die Partei, die man früher mit Vorliebe als vaterlandlos bezeichnet, in Folge dieser Grundrissen und Treue seit Jahren den Reichspräsidenten stellt. Darin liege eine große Ehre für unsere Partei. Die Stärke der Centrumpartei beruhe in der treuen Vereinerung der Interessen aller Berufsstände.

und dem unentwäglichen Festhalten des katholischen Volkes an der Partei. Schon die Thatsache, daß das Jesuitengleich noch immer nicht aufgehoben sei, mache das feste Zusammenhalten des kathol. Volkes dringend notwendig, damit auch dieses harte und ungerechte Ausnahmestück habe, trotzdem stehende Arbeiter zu Boden zu werfen noch leere. Das sei tief bedauerlich. Nur durch die Macht des Centrum sei die Befreiung aus der letzten Kulturknechtschaft zu erwarten. Das Centrum verbreite sich Redner über die Paritätsfrage, indem er aus einer kürzlich im Bodum-Verein erschienenen Denkschrift die überaus wichtigen Mitteilungen mache. Die Parität, so führt Redner weiter aus, würden immer noch systematisch unterdrückt. Deshalb müßten diese sich regen, damit solche ungeduldeten Zustände beseitigt würden. Die Parität herrsche nicht nur im Staate, sondern auch in den Kommunen. Diese Fragen berühren allerdings mehr den Laubstich als den Lebensstich; aber trotzdem stehende Arbeiter zu Boden zu werfen, das sei das schlimmste Verbrechen, um dadurch den Grundrissen im Landtage den notwendigen Nachdruck zu verleihen. Redner geht im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die Paritätsfrage ein, die wohl nicht in jeder Centrumsversammlung berührt zu werden. Die Schulen müssen christlich-confessionell bleiben. Die Geistlichkeit müsse ungehindert ihren Einfluß auf diese ausüben können. — Wenn man heute so gerne behaupte, dieser Reichstag habe nichts geleistet, so sei das eine bewusste Unwahrheit. Er, Redner, erinnere nur an die Schaffung des großartigsten Gesetzes unferer Jahrhunderte, des Bürgerlichen Gesetzbuches. Ferner an die Novelle zum Handelsgesetzbuch, deren Annahme im Interesse der Angehörigen liege. Weiter erwähne er die Novelle zum Handelsrecht, die die Rechte der Arbeiter in der letzten Neuordnung im Stoen gerettet. Seit dem Februar-Erfolge des Reiches sei verhältnismäßig wenig geleistet. Erleidet sei trotzdem eine Einschränkung der Sonntagsarbeit und der Schutz der arbeitenden Frauen und Kinder. Alles dieses sei dem mächtigen Eintritte der Centrumpartei für die Interessen des Volkes zu verdanken. Bedauerlich sei es, daß laut dem „Vorwärts“ ein geheimes Gesetz die Einschränkung der Arbeiter-Coalitionsfreiheit androhe. Wenn den Arbeitgebern das Verbindungsrecht eingebracht werde, dann könne und dürfe man es den Arbeitern nicht verweigern. Was die Vertretung der Interessen der Landwirtschaft betreffe, so habe es das Centrum ebenfalls für seine Pflicht gehalten, auch in dieser Hinsicht hervorragen tätig zu sein. Man sei unfern Vertretern im Parlament wegen ihrer Stellungnahme zu allen diesen wichtigen Fragen zu großem Danke verpflichtet. Die Tätigkeit der Centrumpartei auf allen Gebieten sei dem öffentlichen Bewußtsein aber, wie notwendig für die Arbeiter und die weitere Entwicklung dieser Partei für Kirche und Staat sei. Nun wenn die von der Centrumpartei vertretenen Grundrissen allgemein zum Ausdruck kommen, dann wird die menschliche Gesellschaft vor dem Zusammenbruch bewahrt bleiben. Heute, so schloß Redner seine oft so lebhaften Reden, unterwerfe man sich, wollen wir geloben, unsere ganze Kraft dafür einzusetzen, daß das Centrum erhalten bleibe. Nachdem der langanhaltende Beifall sich gelegt hatte, dankte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Diekmann, dem Herrn Redner und ließ den Dank der Versammlung dadurch dokumentieren, daß diese sich auf seinen Wunsch von ihrem eigenen

mitgeteilt, trotzdem die Vortommisse wählten über den wahren Sachstand der Verhältnisse. Von einer solchen Sache bedarf es nach diesen Dingen. Herr Redner hat die Sammlung der Beifälle ihm ausgedrückt, unsern Abgeordneten mit großer Beglückung.

Locales.

Witten.

Sonntag früh: Crengelbinderstrasse. Wäre der Einfluß dann hätte der einen Unfall erleidet.

— In unsern Tagen eine große Arbeit gearbeitet.

— Der B. o. l. i. s. c. h. e. den man wieder praktisch zu arbeiten letzten Hefte der gegeben. Wie die sendung gelangte Volksverein in die zur Heranbildung Vertrauensmänner die Cardinalpunkt lassen, auf diese vier Seiten gedruckt Schriftstück hin Centralstelle des zogen werden.

— Der. Arbeit in Wolm. ist auch als F. zu 80 Pf. noch folgen soll ver breiten e. s. t. a. n. t. i. s. e. r. geleitet werden, was sie Lehre und Einflüsse in der nützen den And. katholische Zeit und zu unserer. Wie sehr aber in mittel gegen un denken sie trag. lische Gegenbe. Broschüren, T. das weiß Jeder. ein tabelnweise warum wir un sollen.

— Mehr haben neuerdings Arbeiter in schon 29 der Einrichtung unter einer Wahl freistell. heitsfall einen das Honorar Scheine auf jede Arbeiterse. ein Honorar stehenden Jar. Stärke von 7. dürfte sicher g. Arbeitnehmer.

— Das in einem B. p. r. e. u. s. i. c. h. Spielens in o. Entscheidung g. itigkeit. habe beacht. ss 284—86, spieles im w. Es heizende dessen Förder. ausdehnungen o. besondern T. barkeit der T. es stillschweig. Voraussetzung. Glückspiel d. gebung bei d. Gesetz vom 2. Reichsstat. zum § 281 d. des Verfassers mangels jeder was wirklich.

— Das gabe gelangte trägt bezüglich das Papier neuen Anord. Württemberg des Papiers. Den vielfach lehrreichen Kartenbrief, ersicht.

— Nunne bei einer G. weniger als. — Page. sa m. Lun. ihren Tagen im „Victori. die Herten Röll und o. ausgezeichn. selles sehr. © D. gegen die G. i. c. h. m. i. t. u. Herr Kreis. Interessantes That ausge.

— Das. (Fortsetzung folgt.)

> Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Ben: o.

Der furchtbare Tumult hatte den Wirth und verschiedene Gäste aus der unteren Etage nach oben gelockt. Sie führten in den Saal und schlugen vor Entsetzen die Hände zusammen, als sie die Wuthenden erblickten, sowie die dabei am Boden liegenden Offiziere, von denen Marius sein Lebensgeld nicht gab.

„Gutso hab es, als erwachte er aus einem gräßlichen Traum. Nur allmählich regte sich das Bewußtsein der furchtbaren Tragweite des Geschehenen in ihm. Damit verdrängte aber auch eine lebenshelfende Formel, und an deren Stelle trat ein fast betäubender Schmerz. Seine Vorläufe und Vorzeichen, seine Wünsche und Hoffnungen zogen in raschem Wechsel, wie in einem Kaleidoskop an seinem geistigen Auge vorüber. Wenige Sekunden hatten über alles entschieden. Er sah die ganze Zukunft vernichtet — in Trümmern. Wie gestohlene Laster hatte er vor sich hin. Der Saal breitete sich ihm jammernd und wehklagend umher. Im Kreise, und wo er hinsah, grünte ein vergessenes Todtenreich.“

Der angestrichelte Wirth seiner Committenten schreite ihm auf. „Eine größere Anzahl von Offizieren“, berichtete einer der von dem Spottgänger Zurückgekommenen, „reitet am Waldrand herauf und kommt ohne Zweifel hierher. Fort, fort mit Gumbo, sonst ist er verloren.“

Ferdinand und ein paar Fremde nahmen diesen in ihre Mitte und führten den tollwüthigen Hölzer die Treppe hinauf. Durch eine Hinterthür kamen sie in ihre Freie und erreichten nach kurzer Wanderung unbefahnen den Wald. Auf Umwegen eilten sie in die Nähe des Fichtenhaines, wo man den Unglücklichen in einem von blühen Duftwäldern umgebenen ehemaligen Steinbruch barg.

Ferdinand eilte fort. Er kam nach kurzer Zeit mit dem mehr einer Reihe als einem lebenden Menschen gleichenden Hölzer zurück. Interwies er hatte er diesem die Einzelheiten des gräßlichen Vorfalles erzählt.

„Ohne gleich eines Wortes fähig zu sein, schlang der Fichtener seine Arme um den Hals und weinte bitterlich. „Sag mir, was du im Traum“, hörte er nach einer Weile, „war es denn noch nicht das Ende genug? Marius erlag dem Gumbo Hand! Vom Ahn zum Enkel verurtheilt das Unheil sich fort! Das ist der Fluch des Bösen, der erbarmungslos den Schuldigen mit dem Schuldlosen in seinen verhängnisvollen Tod hineinzieht.“

Gewaltstam drängte der alte Mann die seine Thrastrast lähmende Erschütterung der sich. Er dachte an das Schicksal, welches Gumbo drohte, wenn man ihn fand.

„Du mußt fliehen“, flüsterte er dem Knecht zu, „und zwar ohne Verzagen. Dich im Gefängnis und als Würger verurtheilt zu wissen, wäre mein Tod. Glücklicherweise bin ich im Besitz der Mittel, dich zu mir zu bringen. Ich werde dich auslassen lassen. Ich kenne einen Schuldlosen, einen Teil des Capitals, und ich werde dir helfen, er die ganze Summe zurück. Verlaß dich auf mich. Ich bin bald wieder da.“

Er eilte davon und fand sich nach wenigen Minuten mit einem schweren Beutel wieder in dem Versteck ein. „Marius“, sagte er und drückte Gumbo das Geld in die Hand, „es ist alles, was ich dir zu geben vermag, es wird aber ausreichen, bis du in Sicherheit bist. Wir alle gehen dir, auch diejenigen, von welchen du nicht mehr Abschied nehmen darfst, unsere letzten Segensworte mit auf den Weg. Die Gumbo weiß nicht mehr, was die Verfolger, welche sich nur zu bald einfanden, waren, der immer noch in dumpfer Hoffungslosigkeit vor sich hinarrte, und ohne Widerpruch alles mit sich geschickte, ließ sich nach dem Versteck. Thrastrast sollten in den kommenden Tagen.

Der liebe Gott schickte ihm, mein Sohn“, betete er. „Marius ist dies die letzte Prüfung, die er Deiner unglücklichen Familie auferlegt hat. Verzeihe ihm! Er ist unser aufrichtiger und barmherziger Vater, und was er thut, ist möglich.“

Nach einer letzten Warnung, dann verließ Gumbo, dem Ferdinand begleitete, den Steinbruch und verschwand in dem mittlerweile heringebrochenen Dunkel der Nacht.

In dem kleinen Kampf der amerikanischen Nordstaaten gegen die föderierten Sklavendrone des Südens stand die Entscheidung bevor. In einem entscheidenden Kampf hatte General Sherman sich mitten durch die feindlichen Schützengruppen hindurch mit einer verhältnismäßig schwachen Truppenzahl nach Georgia geworfen, um dem, die Flotte commandierenden Admiral Dahlgren die Hand zu reichen und den Gegner vollends zu erdrücken, der in dem starken Fort Mifflin und der Stadt Savannah seine letzten Stützpunkte besaß.

Sherman war, nur über eine kleine Truppenabtheilung verfügend, am weitesten vorangeschritten und hatte mit einer Anzahl von Offizieren und ungeliebter gewohnter Mann sein

Hauptquartier in einer Plantage aufgeschlagen, welche nur etwa drei Stunden von Savannah entfernt lag. Es war dies eine jener herrlichen Anlagen, welche der Besitzer während Jahrzehnten durch unermessliche Ausbeutung eines ganzen Heeres von Sklaven Gold auf Gold gehäuft hatten. Der letzte Eigentümer von Valfourhouse, die die Plantage nach dem Namen des Besitzers genannt wurde, war nach kurzer Zeit gestorben und das reiche Erbe in die Hände seiner Witwe, Lady Sibony, übergegangen, welche als eine der ersten Schönheiten Georgiens galt.

Diese Frau besaß sich mit ihrer Jode und Gesellschaftin Lydia, einem hübschen jungen Mädchen, dessen dunkel angehauchte Gesichtsfarbe deutlich die Abkunft von der Mischlingsrasse betraute, in einem reich ausgestatteten Zimmer des Herrenhauses. Durch die glänzenden Spiegelböden sah man durch die ansehnliche Winterlandschaft. Es dunkelte bereits, und der vom Sturm gepöbelte Regen schlug prasselnd gegen das Haus.

Die Witwe hatte eine Zeit lang in dem Anzuge in der Natur hinausgeschliffen, während die Kammerfrau in demüthiger Haltung sich in einiger Entfernung aufgestellt hatte. Plötzlich drehte sich um. Ein dunkler Feuer brannte in ihren schwarzen Augen, und die jenseitig stark aufgeworfenen Lippen wurden durch ein bemerkbares Zittern in Bewegung gesetzt. „Du weißt ja, Lydia“, wandte sie sich an das Mädchen, „was du zu thun hast. Ich habe dir so viel von unserem Vorne und der Bedeutung eines Mifflinbes, daß jedes weitere Wort unnützlich ist. Es muß geschehen und ist der einzige Weg, welcher für uns noch Rettung verspricht. Ich werde dich zurück zu dir selbst führen, dich mit niemandem theilen. Spiele Deine Rolle gut! Die Deutschen nämlich behalte im Auge! Sie sind nicht so argwöhnisch, wie die feindlichen Panzer, vor denen man sich nicht genug in Acht nehmen kann. Geht alles nach Wunsch, dann kommt auch du nicht zu kurz.“

Sie entfernte sich und ließ das Mädchen allein. Lydia blieb unbeweglich stehen, bis die Schritte der Bedienten verhallt waren. Mehr und mehr erlitten der Widerschein peinlicher Empfindungen auf ihrem Gesicht.

„Wie gnädig doch meine stolze Lady ist“, rief sie endlich mit halbloser Stimme bitter hervor, „ich soll mich zum Spielball hergeben, damit sie ihre Ränke im Geheimen ausführen kann, soll die Augen des Herrn in Deutchen, dem das Commando des Hauptquartiers anvertraut ist, auf mich sehen, damit er nicht sehen kann, was hinter seinem Rücken vorgeht, soll das geistige Werkzeug für Unternehmungen werden, durch welche man unsere Befreier verderben will! Nein, nein, Lady

Sibony, das kann ich nicht! Du hältst mich nur für ein willenloses Geschöpf, für ein Nichts, das du aus dem Staube heraus vorzogen, das seine Stellung Deiner Laune ver dankt und deshalb blindlings gehorchen soll, wenn du befehlst. Auch der Schwachsinn ist ein fähiges Wesen, das für die Freiheit schlägt, das im Bewußtsein seiner Feindschaft das Elend der Menschheit empfindet und selbstlos nach der Erlösung strebt.“

Sie hielt inne und preßte beide Hände auf die pochende Brust. „Die Meinen sind es“, fuhr sie fort, „die dort drinnen schmachten, für die der Morgen der Erlösung graut. Ein Frevel wäre es, das Werk der Unkebrüder zu fördern und Gegerin der eigenen Freiheit zu sein.“

Wieder verstumte sie. Ihre Augen befehlten auf einmal einen so eigenartigen Glanz, als schaute sie ein fessliches Bild. Sie faltete die Hände. Tränen brachen aus ihren Augen hervor. „Gehst mir“, rief sie. „Du, dem ich mein armes Herz gegeben, den ich lieben werde, bis in den Tod! Auch du wirst zu Fall kommen mit der verlorenen Sache, für welche du kämpfst! Aber ich kann nicht anders! Meine geschätzten Brüder und Schwester haben das erste Anrecht auf die Befreiung, das ich nicht untergehen lasse. Ich werde dich retten auf die Weise hin, daß es mich selbst in das Verderben hineinzieht.“

Sie trat plötzlich zusammen. Rasche Schritte näherten sich. Die Thüre ging auf, und ein junger Mann in der gefälligen Uniform eines nordatlantischen Capitäns trat in den Saal.

Gumbo redete ihm mit feingebogenen Grinsen die Hand. „Guten Abend, Lydia, mit Capitän West nicht da? Doch, was das heißen?“ sagte er, ihre verwundeten Augen betrachtend, „Herrn West nicht da? Warum so traurig? Was ist geschehen? Lady Sibony ist wohlgeköpft, aber einmal recht lebenswichtig gewesen, nicht wahr?“

Das Mädchen gab nicht gleich eine Antwort. Sie kämpfte augenblicklich mit einem Gefühl, plötzlich ihm heimlich ins Ohr: „Sei vorsichtig und halte die Augen offen! Es geht etwas vor!“

Ein spallendes Gelächter erdrönte, und Lydia sah mit einem Aufschrei zurück. Sie eilte nach einer offenen Seitenthüre, durch welche sie ohne Absehen der Gefahr

mittelte, trotzdem sie auf Grund der durch solche Vorurteile wüthenden Vorurtheile die Augen geöffnet werden, über den wahren Charakter dieser Art Verbrechen. Nach dem was die Notwendigkeit der Organisation der katholischen Kirche, welche für die bevorstehenden Wahlen. Von einer guten Organisation hängt alles ab und müsse eine solche deshalb geschaffen werden.

Locales und Provinzielles.

Witten, 18. Jan. In der Nacht zum Sonntag stürzte an der Steuergasse, ein Theil der Bäckerei ein. Wäre der Einsturz an einem Arbeitstage erfolgt, dann hätten die dort beschäftigten Arbeiter leicht einen Unfall erleiden können.

In unserer Marienkirche haben seit einigen Tagen eine größere Anzahl neuer, hübsch und dauerhaft gearbeiteter Bänke Aufstellung gefunden.

Der Volksverein für das katholische Deutschland — das ist ein Gedanke, den man wieder einmal aussprechen darf — weiß praktisch zu arbeiten. Wie entschieden haben die letzten Hefte der Vereinszeitschrift hierzu Anleitung gegeben. Wie praktisch ist die neueste zur Verleumdung gelangte Anweisung: „Wie führt man den Volksverein ein?“ Tüchtige Vertrauensmänner und zur Heranbildung solcher tüchtiger und geleiteter Vertrauensmänner-Conferenzen, das sind in der That die Cardinalpunkte für eine durchgreifende Wirksamkeit des Volksvereins. Wir wollen es nicht unterlassen, auf diese Anweisung, die so unscheinbar auf vier Seiten gedruckt erscheint, als auf ein wichtiges Schriftstück hinzuweisen. Dasselbe kann von der Centralstelle des Volksvereins in M.-Glabach bezogen werden.

Der „offene Brief an den Herrn Pfarrer Kuntz in Wolmersheim“ aus Nr. 10 unserer Zeitung ist auch als Flugzettel zu beziehen, 100 Stück zu 80 Pfg. Wir halten denselben und andere, die noch folgen sollen, für sehr geeignet zur Massenverbreitung namentlich auch in protestantischen Kreisen, damit diese armen irreführten und verblendeten Leute doch einsehen lernen, was sie von der katholischen Kirche, deren Lehre und Einrichtungen zu halten haben. Die Aufklärungen in unseren Zeitungen und Versammlungen nützen den Andersgläubigen eben bitter wenig, denn katholische Zeitungen und Schriften halten sie nicht, und zu unseren Versammlungen kommen sie nicht. Wie sehr aber die Protestanten die Presse als Kampfmittel gegen uns gebrauchen und wie wenig Bedenken sie tragen, katholische Familien und katholische Gebirgen, ja ganze Länder mit ihren Broschüren, Traktaten usw. zu überschwemmen, das weiß Jedermann. Da nun das Mittel an sich ein tadelloses ist, so sehen wir nicht ein, warum wir uns desselben nicht ebenfalls bedienen sollen.

Mehrere Bechen im hiesigen Kohlenrevier haben neuerdings Familienkassen für ihre Arbeiter ins Leben gerufen. Es bestehen heute schon 29 derartige Kassen. Im allgemeinen sind die Einrichtungen so getroffen, daß den Familien unter einer Anzahl von bestimmten Ärzten die Wahl freisteht. Der Arzt erhält für jeden Krankheitsfall einen Krankengeld, nach Jahresabschluss wird das Honorar nach Maßgabe der Anzahl dieser Scheine auf die einzelnen Ärzte verteilt. Für jede Arbeiterfamilie ist bei der Wählung der Kassen ein Honorar von 6,50 Mk. zugebilligt. Die bestehenden Familienkassen umfassen 600 Familien mit 76700 Mann. Diese schöne Einrichtung dürfte sicher zu einem guten Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber beitragen.

Das Schöffengericht in Halle hat in einem Prozeß wegen Verstoßes gegen das preussische Lotteriegesez (Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien) die überraschende Entscheidung getroffen, daß das Gesez der Rechtsgiltigkeit entbehre. Das Strafgesezbuch habe beabsichtigt, durch die Bestimmungen in den §§ 284—286, 360 Riffer 14 die Materie des Glücksspiels im weiteren Sinne strafrechtlich zu erschöpfen. Es bezwecke die Theilnahme an Glücksspielen und dessen Förderung unter gewissen thatsächlichen Voraussetzungen als strafbar. Insofern es aber diese besonderen Thatumstände zur Bedingung der Strafbarkeit der Theilnahme an Glücksspielen macht, spreche es sich selbst aus, daß das, was diese thatsächlichen Voraussetzungen nicht zutreffen, die Theilnahme an Glücksspielen straflos sein soll. Für die Landesgesetzgebung sei demnach kein Raum. Das preussische Gesez vom 29. Juli 1885 widerspreche somit dem Reichsgesez. Wenn aus einer Bemerkung der Motive zum § 281 des Entwurfs die entgegenstehende Absicht des Verfassers gefolgert werde, so seien die Motive mangels jeder Gesezskraft hinsichtlich gegenüber dem, was wirklich Gesez geworden ist, was wirklich Gesez geworden ist.

Das nunmehr im Reichspostgebiet zur Ausgabe gelangende neue Formular für Kartenbriefe trägt bezüglich der Frankatur keinerlei Vermerk mehr, das Papier ist auch nicht mehr gemustert; in dieser neuen Anordnung ist das bisherige Formular dem Württembergischen Kartenbrief bis auf die Färbung des Papiers, die etwas dunkler gehalten ist, gleich. Den vielfach angeführten Sach wegen der „Verleumdungen“ zeigt nur noch der bayerische Kartenbrief, bei dem auch das Papier noch gemustert ist.

Münster, 17. Jan. Unsere Gemeinde zählt bei einer Einwohnerzahl von kaum 10000 nicht weniger als 70 Vereine.

Phagen, 14. Jan. Die große Protestversammlung gegen die Vergewaltigung der katholischen Pagen auf dem Schulgelände wird am 6. Febr. im „Victoriaaal“ stattfinden. Es werden sprechen die Herren Abg. Oberlandsgeschichtswissenschaftler Roeren-Röll und Pfarer Bruders-Bickendorf, beide ganz ausgezeichnete Redner. Die Theilnahme wird zweifellos sehr stark werden.

Dortmund, 15. Jan. Der Mordprozeß gegen die Ehefrau Fabrikarbeiter Heinrich Dammerschmidt wurde heute Morgen 9 Uhr fortgesetzt. Der Herr Kreisphysikus Dr. Schulte-Schöde erstattete ein interessantes Gutachten. Nach den Umständen, wie die That ausgeführt sei, könne es keinem Zweifel unter-

liegen, daß der Thäter eine Frauensperson sei. Der Todesstoß der Frau Dammerschmidt müsse mehrere Minuten gedauert haben. Der Mörder habe so lange auf seinem Opfer gelegen, bis aus diesem der letzte Lebenshauch gemichen sei. In der ersten Verhandlung habe die Angeklagte ein Geständnis abgelegt, heute behaupte sie wieder, von nichts zu wissen, sie sei geistig verwirrt gewesen. Er habe die Angeklagte genau beobachtet und festgestellt, daß sie geistig ganz frisch gewesen sei. Frau Dammerschmidt sei eine Person, die im richtigen Augenblick sich wohl aus der Schlinge zu ziehen wisse. Nach dem Gutachten fand die Fragestellung statt, diese lauteten auf Mord, Totschlag, Körperverletzung mit Todeserfolg und fahrlässige Tödtung. Die letztere hatte allerdings die Vertheidigung stellen lassen. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Schulte-Schöde, führte bei Beginn seiner Rede aus, daß die Angeklagte unverändert im Gesez habe, denn wenn das erste Urtheil des Schwurgerichts bestätigt worden sei, wisse die Angeklagte gewiß nicht mehr unter den Leuten. Reiner, weder der Gerichtshof noch die Staatsanwaltschaft noch die Vertheidigung hätten in der zweiten Verhandlung geglaubt, daß die Sache einen solchen Ausgang nehmen werde. Der Herr Vertheidiger Rechtsanwalt Stöck protestirte zunächst gegen die Fragestellung wegen Mordes, weil Jemand, der vom Schwurgericht wegen Totschlags verurtheilt worden sei, nicht wegen Mordes verurtheilt werden könne. Die Herren Geschworenen berieten nur kurze Zeit; sie hatten die auf Mord lautende Frage bejaht. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und bedauerte, nicht die Todesstrafe verhängen zu können.

Böckum, 17. Jan. Die gefrige große Festversammlung zur Feier des diamantenen Priester-Jubiläums Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. im großen Saale des Schützenhofes war eine imposante Kundgebung katholischer Treue und kindlicher Liebe zu dem Vater der Christenheit. Mehr als 21, Tausend katholische Männer waren herbeigekommen, um an der hehren Feier theilzunehmen. Herr Propst Harbort begrüßte die Theilnehmer herzlich. Die Festrede hielt Herr Caplan Dr. Koch aus Dortmund, die mit einem Koch auf den hl. Vater ausklang. Herr Chefredacteur Cappallo brachte ein begeistertes Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Die einzelnen Punkte des reichen und trefflich zusammengestellten Programms wurden glatt abgewickelt. Die Stimmung war eine erhebende, die ganze Feier gelang aufs Beste.

Vor der hiesigen Strafkammer wurde am Freitag gegen Herrn Redacteur Numbel vom „Rheinisch-Westfälischen Tageblatt“ wegen Verleumdung des evangelischen Kreisinspektors Fernick verhandelt. Letzterer war in einem Artikel des genannten Blattes sehr scharf mitgenommen worden, insbesondere wurde sein „schmeißendes“ Reglement, sein schroffes Auftreten gegenüber den unterstellten Lehrpersonen, die rücksichtslose Behandlung älterer Lehrer u. a. scharf geißelt und hervorgehoben, daß Alter, Ausübung und pädagogische Kenntnisse des Schulinспекtors — er war bei seiner Ernennung erst 28 Jahre alt — diesen keineswegs besonders geeignet für diesen Posten erscheinen ließen. Im Einzelnen waren dann eine ganze Reihe Fälle aus der Amtstätigkeit des Herrn N. angeführt. Zu der Verhandlung waren ca. 30 Jüngere, meist Lehrer, erschienen. Auch Herr Oberregierungsrath Michaelis von Arnberg wohnte ihr an. Durch die Zeugenaussagen wurden eine Reihe Maßnahmen des Verleumdigen drastisch beleuchtet. Zeitweilig gestalteten sich die Verhandlungen sehr erregt; auch das äußerste Verhalten des Publikums betrafte wiederholt sein Mißfallen über die Thätigkeit des Herrn N., so daß der Präsident mit der Räumung des Zuhörerraumes drohte. Der Staatsanwalt hielt den Beweis der Wahrheit nicht für erbracht, die vorgebrachten Klagen beschränkten sich auf Aussagen mißgestimmter und „minderwertiger Lehrer“. Letzteren Ausdruck nahm er später, soweit es ihren Charakter anbetraf, zurück. Er beantragte 1000 Mark Geldstrafe. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Hünnebeck, hielt den Wahrheitsbeweis für völlig erbracht. Das Urtheil wird am 21. Januar verkündet werden.

Essen, 15. Jan. Gegen den 29jährigen Bergmann Wilhelm Ernst und den 30jährigen Bergmann Adam Korch, beide aus Braubauerstraße, wurde in der gestrigen und heutigen Sitzung des Schwurgerichts wegen verurtheilten Mordes, Widerstands gegen die Staatsgewalt und verurtheilten Gefangenensetzung verhandelt. Der erstere wurde zu 14 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt; Adam Korch wurde freigesprochen.

Darmen, 14. Jan. Ein Fall von bedingter Begnadigung ist von hier zu melden. Ein junger Postbeamter namens Saure aus Bonn, welcher in der Nähe von Düsseldorf angestellt war, hatte 600 Mark Postgelber unterschlagen. Die Düsseldorf'sche Strafkammer verurtheilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis, doch braucht er die Strafe nicht zu verbüßen, wenn er sich während der nächsten zwei Jahre tadellos führt.

Köln, 15. Jan. Im benachbarten Rall wurde ein Postbeamter festgenommen, der eine große Anzahl Briefe entzogen und die einzelnen Beträge unterschlagen hatte. Fast alle dort angekommenen Soldatenbriefe der letzten Zeit sind von dem ungetreuen Beamten ihres Inhalts beraubt worden. Bei der Hausdurchsuchung wurden zahlreiche unterschlagene Gegenstände vorgefunden.

Aus den Provinzen, 16. Jan. Ein Unglück wurde in Wanne an einem der letzten Abende durch den Führer eines Straßenbahnwagens verurtheilt. Während der Fahrt wurde der Wagen rückwärts gehoben und es ergab sich, daß 18 Schrauben auf die Schienen gelegt worden waren. Wäre der Wagen über alle Schrauben gefahren, so hätte sich ein Unfall kaum vermeiden lassen. — Der ledige Gesehshauer Johann Janssen aus Braubauerstraße kam auf Bege „Consolidation“ Schacht durch Sturz in einen seigeren Bremschacht zu Tode. — Auf Bege „König Ludwig“ bei Köllinghausen verunglückten zwei Lehrbauer. Während sie mit Regen von Schienen beschäftigt waren, löste sich unerwartet ein größeres Felsstück aus dem Gange und traf die Leute. Während

W. mit leichteren Contadtschürungen davon kam, erlitt B. lebensgefährliche Verletzungen, so daß er in's Krankenhaus zu Herne überführt werden mußte. — In Reddinghausen wurde der Schreiber eines Gerichtsvollziehers verhaftet, weil er seitens der königlichen Staatsanwaltschaft zu Köln wegen Betrugs feldbrißlich verfolgt wird. — In Bruchhausen wurden Frau, Tochter und Kojgänger festgenommen, weil sie beschloffen hatten, den Gemann umzubringen! — Oberbürgermeister Zweigert in Essen wurde von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig auf weitere 12 Jahre wiedergewählt. — In einer Metallwaaren-Fabrik in Geldern wurde ein Arbeiter von einem Treibriemen erfaßt, gegen die Decke geschleudert und getödtet. — Die Drahtweberin von Gehr, Saffersath in Rhedt ist heute Morgen vollständig niedergebrennt. Der Schaden ist enorm. — Das Stadtverordneten-Collegium in Köln beschloß neben dem allgemeinen Arbeitsnachweis die Einführung eines Wohnungsnachweises für Arbeiter und kleinere Beamte und bewilligte neben einem einmaligen Credit einen jährlichen Beitrag von 3000 Mk. — Im Deutzer Hofen fiel beim Ausladen von schweren Holzballen einer derselben einem Arbeiter auf den Kopf, so daß der Mann blutüberströmt zusammenstürzte und sofort todt war. — Der wegen Landesverraths in Aachen verhaftete Feldwebel ist in das Militärgefängnis eingeliefert. Inzwischen wurde auch der Bezirksfeldwebel in Montjoie als in die Affaire verwickelt auf Grund des § 139 in Haft genommen. — In Stolberg wurde ein fünfjähriges Kind von einem Wagen der elektrischen Kleinbahn überfahren und getödtet.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Böckum, 15. Jan. Das Schwurgericht verhandelte am Samstag über einen brutalen Mordfall eine achtjährige Zuchthausstrafe. Angeklagt war der 41jährige Fabrikarbeiter Wilhelm Reifel aus Witten, eine Frau getödtet zu haben. Zeitweilig dem Reifel gegeben und Mißthäter, lebte der Angeklagte mit seiner Frau in Unfrieden; die Frau hatte sich nach Mißhandlungen zu erdulden, wenn sie seinem Verlangen, Geld herauszugeben, nicht nachkam, so daß sie im Frühling v. J. von ihrem Mann fortzog, um allein mit einem Sohne aus erster Ehe, dem Fabrikarbeiter Heinrich Reifel, zu leben. Nach einiger Zeit jagte die Eheleute wieder zusammen, ohne daß indessen die Mißhandlungen des Wilhelm Reifel aufhörten. Am 18. August v. J. kam der Angeklagte Abends nach 9 Uhr in die Wohnung des mit ihm in demselben Hause wohnenden Heide's Heinrich Reifel, wo er sich in Schmähungen und Klagen über seine Frau erging und äußerte, er wolle von ihr fortgehen, er solle sie aber noch etwas Belohnung erleben. Als er dann seine Hand in die Brusttasche steckte, um Geld herauszugeben, wurde er von der Frau erfaßt und die Hand am Kopf und Brust gefaßt. Der Reifel wurde durch die Hand der Frau verletzt, so daß die Wunde tief in die Brust drang. Die Verletzte wurde in das katholische Krankenhaus gebracht, wo sie nach zwei Tagen einer Gehirn-Entzündung erlag, die durch die erlittenen Schläge auf den Kopf hervorgerufen worden ist. Die Mißhandlungen sind zwar von seinem Dritten direkt wahrgenommen worden, indess läßt die Zeugenaussage keinen Zweifel über die That des Angeklagten. Er selbst will sich der That nicht mehr entsinnen, sondern nur noch wissen, daß er an dem fraglichen Abende die Lampe in der Hand gehalten habe. Sein während der That im Nebenraum befindlicher Stiefsohn hat indessen deutlich die Schläge und das durch den Vorgang verursachte Geräusch vernommen und später an dem Lampenstiel Zeugnissen ertheilt. Auch die Hausbewohner Köster und Müller haben in ihren Aussagen das brutale Schreien und Jammern der Frau gehört. Der von den Hausbewohnern sofort herbeigekommene Polizeisergeant Reifel war beim Betreten der Wohnung die Verletzte mit dem Gesicht zur Erde liegend, bewußlos. Die geschlossenen Augen waren mit Blut unterlaufen, Nase und Mund zerfurcht, aus dem Munde quoll Blut hervor, außerdem zeigte sich an der Nase ein Riß. Die Geschworenen bejahten nach der Rechtsbelehrung die Schuldfrage unter Verneinung derjenigen nach mitberathenden Umständen, worauf der Gerichtshof, wie bereits oben angegeben, gegen den Angeklagten erkannte.

Vermischtes.

Eichenlohe 15. Jan. Im Kirchwald bei Partenkirchen wüthet seit gestern Abend ein gewaltiger Waldbrand; 200 Tagewerk sind bereits vernichtet. In Folge des thatkräftigen Eingreifens des Forstpersonals, der Feuerwehren und der Hilfsmannschaften der umliegenden Dörfer wird eine weitere Ausbreitung des Feuers nicht befürchtet. 500 Personen sind an den Löscharbeiten betheiligt.

Spandan, 15. Jan. Major v. Plön vom 5. Garde-Regiment irrthümlich für eine Feldbedienstung mit dem Pferde und war sofort todt.

Stuttgart, 15. Jan. Das große Garnison-lazareth in der Rothebühlstraße ist heute Vormittag auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Die Kranken konnten sämtlich rechtzeitig gerettet werden. Das Gebäude ist total verloren.

New-York 16. Jan. Die nach dem Ocean, der in Port Smith wüthete, niedergelassene starke Regenmenge hat große Ueberfluthungen angerichtet. Sechs Häuser, vierzig, zwei Kirchen und ein Schulhaus sind zerstört. Bis jetzt sind 41 Leichen aufgefunden worden.

Verschiedenes. Der Sohn der in Breslau ermordeten und verurtheilten Altmariechenlerin Karthe, ein Sanhnmacher, wurde wegen Verdachts des Mordmordes verhaftet. — Die Einrichtung eines Post-Anstalts in Dresden zur Heilung der Tollwuth lehnte die sächsische Regierung ab. — In den Zuckerrüben-Fabrik Friedensau bei Speyer erkrankte ein Arbeiter Brodster seinen Kollegen Joh. Seibert im Erreite. Der Thäter ist flüchtig. — Ihr Vermögen von etwa 2 Millionen hat die letzte Tage in Bern verlorbene Frau Perlet Müller, aus Dresden gebürtig, der Eidgenossenschaft und der Stadt Dresden zu gleichen Theilen vermacht. Die Stadt Dresden wird zur Erhaltung einer Mädchenerziehungsanstalt nach dem Tode einer bereits in Bern bestehenden verpfichtet, während die Eidgenossenschaft zur Schaffung eines Heims für Lehrer und Lehrerinnen mit 20 Pensionen verpflichtet wird. — Bei Birgelen ergab sich eine furchtbare Verhütung. Das Bahngeleise wurde von einer colossalen Menge Steingerölle überhäuft. Die Stelle hatte wenige Minuten vorher der letzteren Sitzung passiert. Die Kette in Bogen ist durch den Verhütung beschädigt. — In Son Remo soll ein Denmal für Kaiser Friedrich errichtet werden. — Die Insel Sardinien wurde von einem heftigen Sturm heimgesucht, der überall an Häusern und Feldern großen Schaden angerichtet hat. Zahlreiche Schiffe konnten noch rechtzeitig den schützenden Hafen erreichen, doch werden Unglücksfälle auf hoher See befürchtet. — In einem Häuserblock in Lyon, in dem sich mehrere große Seidenmagazine und Far-

ereien befinden, brach eine Feuersbrunst aus, die in wenigen Stunden einen Theil der Gebäude vernichtete. Der Schaden beträgt eine Million. — Im russischen Finanzministerium sollen gewaltige Defraudationen entdeckt worden sein. 10 Beamte seien kompromittirt. — Der neue Stahldampfer „Lady Furness“, 3158 Tons, ist auf der Reile nach Singapore mit 40 Mann Besatzung verschollen. — Waldbrände haben in der ganzen Colonie Victoria, besonders im District Gippsland (Australien) sehr großen Schaden angerichtet. Zwei Townships sind vom Feuer verwüstet. Hunderte von Ansiedlern sind obdachlos. Die Verluste an Vieh sind bedeutend.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 16. Jan. Das deutsche Geschwader, das unter dem Befehle des Prinzen Heinrich nach Ostasien segelt, hat die Insel Perim passiert. In amtlich beeinflusster Meldung wird darauf hingewiesen, daß das Auftreten des Prinzen Heinrich in Ostasien den ausgesprochenen Charakter einer Friedenslandung tragen soll. Prinz Heinrich ist der „Kreuzzeitung“ zufolge der Ueberbringer eines Geschenk des deutschen Kaisers an den Kaiser von China. Als der Prinz ausging, klangen die Reden gerade nicht, als wolle er dem Kaiser von China Geschenke bringen.

Der zurückgetretene Präsident des Abgeordnetenhauses, Geheimrath v. Köller, ist in den Vorstand der conservativen Landtagsfraktion eingetreten.

Die Aufbesserung des Reichs-fanzlergehaltes ist bekanntlich von der Budgetkommission des Reichstages gegen Sozialdemokraten, Freisinnige und Antisemiten bewilligt worden. Dem antisemitischen Abg. Werner wird nun in einem Theile der Presse sehr übel genommen, daß er bei der Beratung gesagt habe, das Gehalt müsse doch wohl genügen, da selbst Fürst Bismarck, „der bekanntlich gern Geld genommen habe“, keine Erhöhung beansprucht habe. Schafft aber alle Entlohnung die selbst von den Bewunderern des Fürsten Bismarck peinlich empfundene Thatfache aus der Welt, daß er wirklich „gern Geld nehme“?

Zu dem Antrage der Nationalliberalen auf Aufhebung des Verbindungsverbots für die politischen Vereine werden die verbündeten Regierungen der „Mk. Vol. Corr.“ zufolge keine andere Haltung einnehmen, als in der vorigen Session. Das ließ sich ja erwarten. Man nimmt es sich sonderbar aus, wenn dieselben verbündeten Regierungen sich eine nach der andern bereit finden, bei sich zu Hause das ohne Umstände zu bewilligen, was sie in Berlin nicht ablehnen. In der „verbündeten Regierungen“ versteht die „Mk. Vol. Corr.“ aber wohl ziemlich ausschließlich Preußen. Wenn die andern loyal die Aufträge des Reichsfanzlers erfüllen, haben sie für sich ja keinen Anlaß mehr, sich für ein Reichsgesez zu erwärmen. Und doch sollte man denken, es müsse auch für sie peinlich sein, wenn eine Regierung die in ihrer aller Namen gegebene Zusage nicht erfüllt.

Der Disziplinargerichtshof verhandelte heute gegen den früheren Bezirksfeldwebel von Bannau, J. Jandé, der beschuldigt wird, dem Plantagenleiter Schröder unbefugte Mittheilungen betreffend gegen Schröder eingeleitete gerichtliche Schritte, die Jandé in amtlicher Eigenschaft erlassen, gemacht hatte und dafür von Schröder ein Parteibrief erhalten zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Jandé auf Dienstentlassung sowie Aufhebung der Kosten. Jandé ist in weiteren Kreisen bekannt als Zeuge im Verfahren gegen Dr. Peters.

Karlsruhe, 15. Jan. In der heutigen Kammerung führte der Finanzminister Buchenberger anlässlich der Budgetberatung aus, mit ihrer Zustimmung zur Flottenvergrößerung habe die bairische Regierung nur eine selbstverständliche nationale Pflicht erfüllt und sie werde jederzeit mit ihrem Votum zur Stelle sein, wenn es sich um die Erhaltung und Wahrung des im Jahre 1871 mit großen nationalen Opfern geschaffenen Besitzes handele, zu dessen unentzerrbarem Nüzgung auch eine Flotte gehöre, die dem von Jahr zu Jahr wachsenden Weltverkehr Deutschlands sich anpasse. (Lebhafter Beifall.) Wenn ein Wort wahr sei, so sei es das, daß heute, wo der ganze Erdball der Schachplan nicht bloß politischer, sondern auch wirtschaftlicher Kämpfe geworden ist, nur eine festerliche Nation das politische und damit das wirtschaftliche Ansehen wahren könne. (Lebhafter Beifall.) Centrumsabgeordneter Ruch, Präsident der Budgetcommission, will sich seine Stellungnahme noch vorbehalten.

Brüssel, 16. Jan. 800 Studenten der Brüsseler Universität sandten ein Adresse an Jola, worin sie ihn zu seinem mannhaften Auftreten in der Dreyfusache, welche Frankreich in den Augen der civilisirten Welt entehre, beglückwünschten.

Paris, 15. Jan. Einige Blätter, so „Autorité“, „Intransigant“ und „Libre Parole“ greifen die Regierung an, weil sie dem Grafen Münster das Großkreuz der Ehrenlegion, den übrigen Mitgliedern des deutschen Afrika-Grenzreglements-Ausschusses andere Stufen desselben Ordens verliehen hat. — In der Beantwortung des Briefes der Frau Dreyfus, in welchem diese behauptet, Dreyfus habe kein Geständnis abgelegt, versichert Cavaignac, es existire auf dem Kriegsministerium ein geschriebenes Zeugnis, in welchem der bei der Degradation des Kapitän Dreyfus anwesende Kapitän Lebrun-Renaud bescheinige, daß Dreyfus ihm gegenüber Geständnisse abgelegt habe.

Wien, 16. Jan. Die Wiener Ethische Gesellschaft beschloß, an Jola für seine offenen Briefe an den Präsidenten Faure eine Zustimmungsbeyse zu senden. Der Verein entschied sich für diese Form, nachdem die Absicht, Jola eine Adresse zu übermitteln, aufgegeben worden war.

Sofia, 16. Jan. Heute fand die Beilegung des Fürsten Alexander im neuen Mausoleum statt. Dem feierlichen Acte wohnten Fürst Ferdinand, die Gräfin Hartena, Prinz Philipp von Coburg, sowie Vertreter des Deutschen Kaisers und der Königin von England bei.

Petersburg, 15. Jan. Gegenüber dem in diesen Tagen in Petersburg stark verbreiteten Gerücht, daß in Port Arthur mehrere englische Schiffe eingelaufen seien und Port Arthur selbst als Freihafen erklärt worden sei, ist die „Rownoje Wremja“: Beides ist absolut vegründet.

Großer Extra-Verkauf

im Herren-Mode-Magazin

Jacob & Co., Witten,

26 Bahnhofstraße 26.

Nur so lange der Vorrath reicht!

Jeder beeile sich mit seinem Einkauf!

Großes Mannshemd mit doppelter Brust. Stück 68 Pfg.	Großes Mannshemd schwarz-weiß, extra-big. Stück 90 Pfg.	Braunes Biberhemd „Glückauf“, Mannsgröße, Stück 83 Pfg.	Biberkittel Stück 45 Pfg.	Normalhemd, Mannsgröße, Stück 75 Pfg.	Prima braunes Biberhemd „Glückauf“, Mannsgröße, Stück 1,30 Mk.
Große Mannshose, Reibdruck, Stück 95 Pfg.	Zwirn-Hose, große Mannsnummer, billig, billig. Stück 1,05 Mk.	Prima Zwirn-Hose, garantiert haltbar, Stück 1,80 Mk.	Lederhose, Mannsgröße, Stück 1,45 Mk.	Regattakittel, Mannsgröße, Stück 86 Pfg.	Buckskinhose unter Preis, Partie Stück 3,00 Mk.



Wir machen darauf aufmerksam, daß es uns gelungen ist, einen großen Posten
blaue Jacken, blaue Hosen, blaue Kittel, prima halbleinene Waare,
billig zu erwerben und stellen solche in unserm Extra-Verkauf
jedes Stück für nur 90 Pfg.
zum Verkauf. Nicht zu verwechseln mit blauer Reiselwaare, welche schon bedeutend billiger zu liefern ist.
Unantastbare Billigkeit. Nur so lange der Vorrath reicht.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Melkstationen auf Zurückstellung oder Befreiung der im hiesigen Amtsbezirk möglichen Militärpflichtigen vom aktiven Dienste sowie auf Zurückstellung von Reservisten, Landwehrleuten und Ersatzrekruten hinter die letzte Jahreshälfte der Reserve bezw. Landwehr im Falle einer Mobilmachung wird hierdurch Termin

1. für die Gemeinde Hoven auf Dienstag, den 8. Febr. cr.,
2. für die Gemeinden Dst. und Westerbe auf Mittwoch, den 9. Februar cr. und
3. für die Gemeinden Bormholz und Dorchholz auf Donnerstag, den 10. Februar cr.

und zwar während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem hiesigen Amtsbureau anberaunt.

Die persönlichen Familien-, Erwerbs-, Vermögens- und Steuerverhältnisse, sowie bei Reservisten pp. auch die Militärverhältnisse sind durch Vorlegung beglaubigter Urkunden, Dokumente, Arbeits- und Lohnbücher, Invalidenscheine, Atteste glaubhaft nachzuweisen, insbesondere sind über die sämtlichen Familienglieder Geburtsatteste und über die etwa vorhandenen Schulden die Schulddokumente und die letzten Einkünfte nachzubringen.

Hervebe, den 14. Januar 1898.

Der Ehrenamtmann: Reesmann.

Holz-Verkauf.

Montag den 24. d. Mts., nachmittags 1 Uhr.

läßt Herr Wihl. Schulte Oberberg zu Duerenburg in der Nähe seines Hofes „im Braulamp“

80 Rtn. Eichen, für Stellmacher u. zu Grubenholz geeignet, sowie

20 Rtn. Buchen zu Brettern u. Brennholz passend, öffentlich nummerweise verkaufen.

Hoven, den 12. Januar 1898.

Krieger.

Für Zither-Liebhaber.

Eine außerordentlich große volltönende

Concert-Zither

wie auch eine gute

Harfen-Zither

stehen zum sofortigen Verkauf.

Näheres Crengelzangstr. 6.

Wir suchen für unser Geschäft einen tüchtigen

Reisenden,

welcher bereits in unserer Branche längere Jahre mit bestem Erfolg tätig gewesen ist und dies durch gute Zeugnisse nachweisen kann.

Albert & Gustav Kohnmann, Witten a. d. Ruhr.

Ein Werkzeug-

und mehrere andere

Schlosser

finden lohnende Arbeit in der Fabrik für Eisenkonstruktion von

Ernst Engel, Aachen.

Ein Mädchen

mit ganzem Tage gesucht, welches zu Hause schlafen kann.

Poststraße 51, a. d. Ruhr.

Fr. R. Alberts,

pract. Arzt

und

staatl. approb. Homöopath.

Homöopathische Behandlung aller inneren u. Kinderkrankheiten, Krümmungen, doppelte Glieder, Augenkrankheiten, Frauenleiden, Störungen etc.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1878 innerhalb des deutschen Reichsgebiets geboren, im Jahre 1898 militärpflichtig werden und ihren dauernden Aufenthalt in hiesiger Stadt haben: ferner diejenigen früher geborenen Militärpflichtigen, welche noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines von der Wiederholung der Anmeldung zur Militär-Stammrolle entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich an den nachbezeichneten Tagen im Bureau für Militär-Sachen:

Verwaltungs-Gebäude, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 7, hier selbst, von 9^{1/2} bis 12 Uhr vormittags

persönlich zu melden und zwar in folgender

Ordnung:

1. diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A u. B beginnen, am Samstag den 15. Jan. 1898
2. „ „ „ C D u. E „ am Montag den 17. „
3. „ „ „ F und G „ am Dienstag den 18. „
4. „ „ „ H und J „ am Mittwoch den 19. „
5. „ „ „ K „ am Donnerstag den 20. „
6. „ „ „ L „ am Freitag den 21. „
7. „ „ „ M „ am Samstag den 22. „
8. „ „ „ N, O u. P „ am Sonntag den 23. „
9. „ „ „ Q und R „ am Montag den 24. „
10. „ „ „ S „ am Dienstag den 25. „
11. „ „ „ T, U u. V „ am Mittwoch den 26. „
12. „ „ „ W, X, Y u. Z „ am Donnerstag den 27. „

Bei der Anmeldung haben die Militärpflichtigen — mit Ausnahme der in Witten geborenen — einen vom Standesamt ausgestellten Geburtschein, oder wenn sie sich schon früher gestellt haben, den Lösungschein vorzulegen.

Für die Abwesenden oder Kranken müssen die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren, welche die vorgeschriebenen Meldungen zur Berichtigung der Stammrollen unterlassen, werden gemäß § 25, Nr. 11 der deutschen Wehrordnung mit Geldbusse bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Witten, den 24. Dezember 1897.

Der Bürgermeister.

In Vertretung: Rogmann.

Aug. Roth

Hagen i. W.,

Kgl. Hof-Pianosorte-Fabrikant

empfiehlt seine

Flügel, Pianinos

u. Harmoniums,

welche sich durch Tonschönheit

gelebene Ausstattung und

Billigkeit auszeichnen.

Rathenzahlungen gestattet.

Franko-Versendung! Kataloge gratis

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

besseres Zweitmädchen

Ein im Nähen und Bügeln erfahrene

findet per sofort oder möglichst bald angenehme Stelle in

feinerem Privathaus Elberfelds.

Näheres Witten, Bredestraße 7.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.

A. Viano,

Spezialist in techn. Zeichnung.

Witten.

Arbeitsstr. 8.